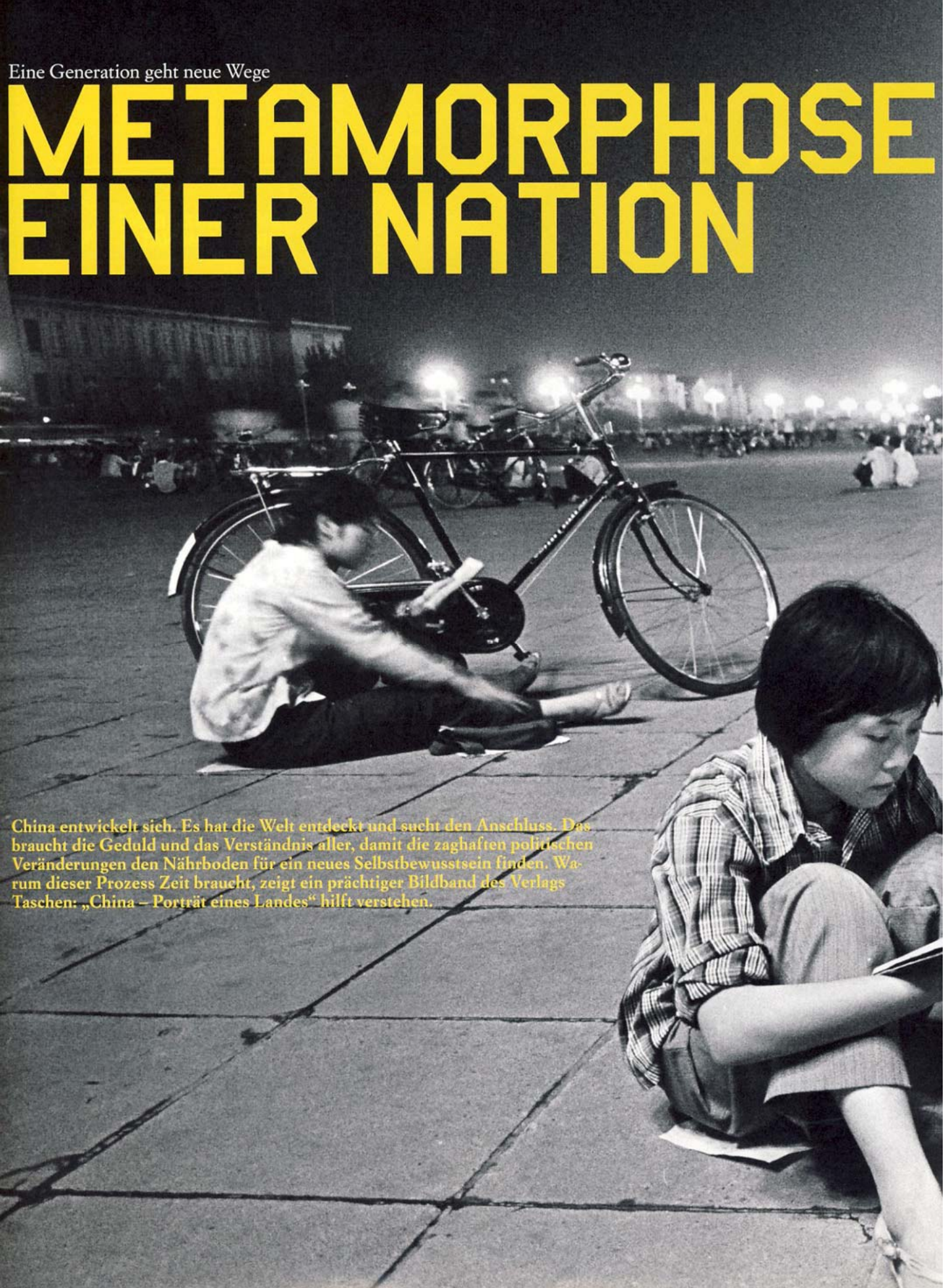
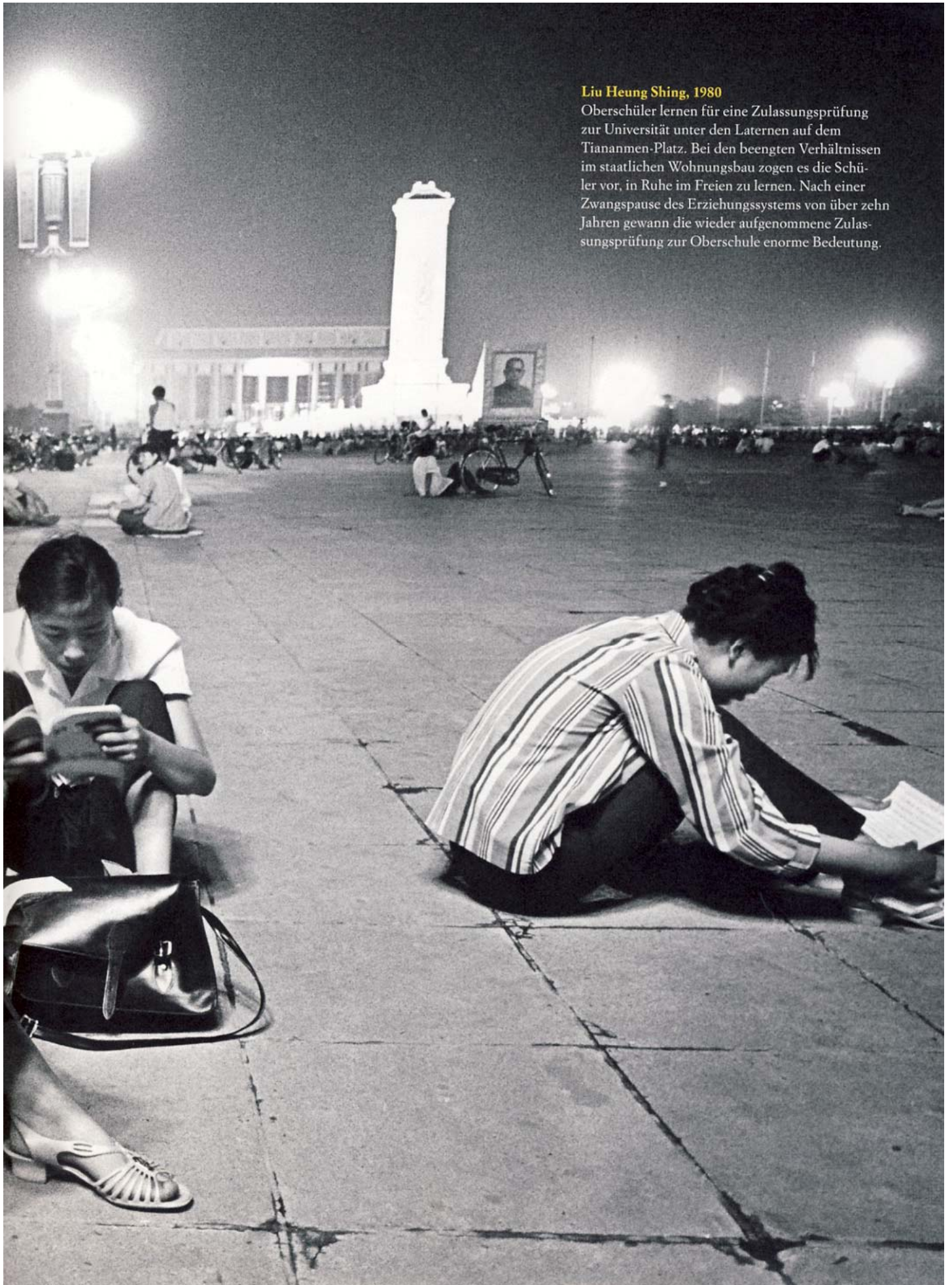


Eine Generation geht neue Wege

METAMORPHOSE EINER NATION



China entwickelt sich. Es hat die Welt entdeckt und sucht den Anschluss. Das braucht die Geduld und das Verständnis aller, damit die zaghaften politischen Veränderungen den Nährboden für ein neues Selbstbewusstsein finden. Warum dieser Prozess Zeit braucht, zeigt ein prächtiger Bildband des Verlags Taschen: „China – Porträt eines Landes“ hilft verstehen.



Liu Heung Shing, 1980

Oberschüler lernen für eine Zulassungsprüfung zur Universität unter den Laternen auf dem Tiananmen-Platz. Bei den beengten Verhältnissen im staatlichen Wohnungsbau zogen es die Schüler vor, in Ruhe im Freien zu lernen. Nach einer Zwangspause des Erziehungssystems von über zehn Jahren gewann die wieder aufgenommene Zulassungsprüfung zur Oberschule enorme Bedeutung.



Wang Shaowu, 1976

rote Garden in Shenyang in der Provinz Liaoning betauern den Tod des Vorsitzenden Mao.

Liu Yang, 2005

chinesisches Ehepaar aus der Angestelltenschicht in seinem Heim in Shanghai.



Nähert man sich dem Thema China, kommt man um die Politik nicht herum: Kultur, Sport, Wirtschaft und die Fotografie waren und sind ihr unterworfen. Das von strengen Regimen verordnete kollektive Gedankengut stand stets über individuellen Interessen. Auch die religiösen Regeln des Daoismus und Buddhismus fordern Bescheidenheit und verwerfen ein Streben nach weltlichen Dingen. In einem kulturellen Milieu wie diesem entwickelt sich Originalität nur schwer. Reine Kunst findet sich vornehmlich in der Kalligraphie und der chinesischen Landschaftsmalerei. Nur aus dieser Art der ganz besonderen Bildauffassung und -umsetzung kann sich eine gewachsene, unverwechselbare Handschrift der chinesischen Fotografie herausbilden, jenseits der gängigen Anpassungstendenzen an die westliche Welt.

Die noch junge Fotografie der Volksrepublik China unterlag vor 60 Jahren von vorneherein dem politischen Dogma und Pragmatismus. Zensur war an der Tagesordnung und kritische Tendenzen wurden ausgemerzt. So gibt es nicht viele fotografische Zeugnisse, die die Schwierigkeiten des chinesischen Volkes während seiner oft leidvollen Geschichte dokumentieren, da diese ja Rückschlüsse auf das Versagen der Regierungen zuließen. Umso bemerkenswerter ist das von Taschen verlegte Werk „China – Porträt eines Landes“. Jahrelang reiste der AP-Fotoreporter Liu Heung Shing für dieses Buch durch das große Reich der Mitte, um die inzwischen vergessenen Bilder seiner Heimat für die Zukunft zu retten. Der Pulitzer-Preisträger erinnert sich: „Nachdem ich 1997 nach Peking zurückgekehrt war und Zeuge der dramatischen Veränderungen wurde, wollte ich unbedingt eine umfassende Fotoreise durch das neue China unternehmen.“



Hiao Zhuang, 1976

Kundgebung der Volksbefreiungsarmee in Nanjing, Provinz Jiangsu, bei der „Wang, Zhang, Jiang, Yao“, die Viererbande, gebrandmarkt werden sollte.

Qiu Haiying, 2007

Zeichen der sich ändernden Zeiten: Junge Paare nehmen an einem gewagten Kusswettbewerb in der Provinz Sichuan teil.



Zhou Chao, 2007

Zahllose Eltern lagern auf dem Turnhallenboden, während ihr Kind die Zulassungsprüfung für die Oberschule ablegt. Die noch immer geltende Ein-Kind-Politik veranlasst moderne Eltern, sich zwanghaft mit der Bildung ihres Kindes zu beschäftigen. Prüfungen am Jahresende oder für die Zulassung zu höheren Schulen gelten als außerordentlich wichtig: Zur Begleitung ihres Kindes gibt der Staat den Eltern frei und gewährt ihnen im Verkehr Vorfahrt.





Guo Tielu, 2008

Der 26-jährige Chen Jian ist unter Betonblöcken in Beichuan (Provinz Sichuan) verschüttet. Ein Erdbeben der Stärke 7,9 auf der Richter-Skala erschütterte Sichuan am 12. Mai 2008. Chen Jian wird nach 70 Stunden gerettet und stirbt kurz danach. Am 23. Mai veröffentlichte die chinesische Regierung, dass das Erdbeben 55.470 Tote verursacht hat und noch 24.960 Menschen vermisst werden.



Jiang Shaowu, 1967

Eine Parole während der Kulturrevolution lautete: „Das Proletariat fördern, den Kapitalismus ausrotten.“ Kapitalistische Wirtschaftsaktivitäten galt es ebenfalls zu eliminieren, und so wird hier bei einer Massenkundgebung in Shenyang der „Ladenbesitzer Xing Rongxiang“ gedemütigt.



„Wegen schwer wiegender Fragen der Menschenrechte sagen einige: ‚Wir schließen die Tür und sagen nein.‘ Der andere Weg ist, auf Öffnung zu setzen. Auf die Tatsache zu setzen, dass in den kommenden sieben Jahren Öffnung, Fortschritt und Entwicklung in vielen Bereichen so sein werden, dass sich die Lage bessert. Wir setzen darauf, dass wir in sieben Jahren viele Änderungen sehen werden.“

IOC-Generaldirektor Francois Carrard, 2001

Lu Beifeng, 2003

Tänzer am Himmels-tempel nehmen an der Feier zur Präsentation des offiziellen Logos der Olympischen Spiele in Peking teil.



China

Porträt eines Landes

Liu Heung Shing

Hardcover, 25 x 34 cm

424 Seiten, 39,99 Euro

ISBN 978-3-8365-0569-7

(06/2008, Deutsch, Französisch, Englisch)

Mein persönlicher Weg führte mich in 25 Jahren immer wieder zu unterschiedlichen, jeweils entscheidenden Zeiten nach China. Ich verspürte instinktiv das Bedürfnis, dieses Buch zu veröffentlichen und mein naturgegebenes Verständnis der chinesischen Menschen zu nutzen, um Arbeiten zu entdecken, die von chinesischen Verlegern aus Angst, zu weit von der offiziellen Linie der Partei abzuweichen, zurückgehalten wurden. Bei der Arbeit an diesem Projekt ging es ebenso um Erkenntnis wie um Selbsterkenntnis. Fast vier Jahre vergingen damit, Fotografen unterschiedlichen Alters in verschiedenen Provinzen und Städten zu treffen, Schuhkartons voller verstaubter Negative durchzublättern und ihre persönlichen Geschichten und Bilder kennen zu lernen. Einige Fotografen berichteten von persönlichen Repressionen und hatten Angst, ihre Fotos freizugeben. Ich musste sie beruhigen, indem ich zu ihnen in die verschiedenen Landesteile reiste und sie zu Hause aufsuchte. Leider starben einige der Älteren unter ihnen noch vor Erscheinen dieses Buches.“

Die Bilder der 88 chinesischen Fotografen zeugen oft von einer gewissen Zurückhaltung und Distanz zum Geschehen, die nüchterne Haltung fordert zur genauen Betrachtung und Auseinandersetzung auf. Wem sich die Geschichte hinter den fotografischen Erzählungen nicht voll erschließt, der greift auf die Bildtexte von Herausgeber Liu Heung Shing zurück. Darin erfährt man viel über die Hintergründe der Momentaufnahmen – über seinen das Buch einleitenden Text hinaus. Im Anhang finden sich eine Chronologie der wichtigsten politischen Ereignisse, eine China-Karte sowie Biografien aller beteiligten Fotografen.

Wer dieses sorgfältig und liebevoll gestaltete Buch gelesen hat, ist reicher an Erkenntnissen und an Verständnis für ein Volk, das bereit ist, sich der Welt zu öffnen. Wir sollten uns ihm respektvoll nähern. ____ A. Spaeth